



Der Höngger

Quartierzeitung und Anzeiger von Höngg und Umgebung

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei AG Höngg
Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich-Höngg, Telefon 56 70 37
Postcheckkonto 80 - 11016

Abonnementspreis jährlich 9.— Franken, halbjährlich 5.—
Franken. Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 20 Rappen;
Propaganda-Auflage (in alle Haushaltungen von Höngg)
25 Rappen die einspaltige mm-Zeile.

Freitag,
15. Januar 1971

45. Jahrgang Nr. 2

«Der Höngger» erscheint jeden Freitag. Einsendungen und
Inserate sind bis spätestens Dienstag 18.00 Uhr, dem Verlag
Buchdruckerei AG Höngg, vormals A. Moos, einzusenden.

Aktualitäten-Cocktail

Die Schweiz habe einen neuen Bestseller: den *Oswald-Bericht* über die neue militärische Ausbildung und Erziehung. Anderthalb Monate nach Erscheinen ist die erste Auflage bereits vergriffen.

Natürlich ging die erste Auflage in erster Linie an Gratisbezüger; an sämtliche Kommandanten bis auf Regimentsstufe, an die Instrukoren und einen Teil der Presse.

Somit an die Stellen «obenab»; der untere Teil, auch der Wehrpflichtigen, wurde nicht bedient. Wieso eigentlich nicht? Alle sind betroffen, vielleicht die Nichtbezüger noch angenehmer als die Bezüger; alle interessiert!

Das Militärdepartement prüfte eine Zweitauflage. Hoffentlich gross genug, denn das Interesse beweisen die vielen täglichen Anfragen beim EMD, ob man den Oswald-Bericht ebenfalls erhalten könne. Wenn's zu teuer kommen sollte, dass alle Interessenten gratis bedient würden, dann halt durch den Buchhandel. Man sollte die guten Voraussetzungen für vermehrte Public Relations ausnützen und dem Goodwill gegenüber dem New Look im Militär entgegenkommen, statt ihn etwa elitär zu bremsen.

Scharf geschossen hat die offizielle Moskauer Zeitung «Prawda» gegen die Schweiz und die anderen Neutralen (Oesterreich und Schweden), die sich bei der EWG etablieren wollen. Diese Integration könne nur im Interesse der «grossen (lies: kapitalistischen) Monopole sein, und ein Beitritt, in welcher Form auch immer, würde das politische Klima in Europa wesentlich verschlechtern, was die «aggressiven Kreise» im Westen bekanntlich anstreben. Europa könne politisch nicht gesund sein, wenn nun auch die kleinen Länder der einseitigen wirtschafts-politischen Blockbildung huldigen, und überdies müssten sie sich darüber im klaren sein, dass die nationale Unabhängigkeit nicht nur geschwächt, sondern die

Dramatischer Verein Waidberg-Zürich

Theater in der «Mühlehalde» Höngg

Der Dramatische Verein Waidberg bringt diese Saison «Früelig im Buechehof», Komödie in drei Akten, von Maximilian Vitus, Schweizerdeutsche Bearbeitung T. J. Felix, zur Auf-führung. Regie führt Edy Gut.

Wir notieren für sie folgende Aufführungsdaten: Sonntag, 17. Januar, 16 Uhr; Sonntag, 24. Januar 1971, 16 Uhr; Samstag, 30. Januar 1971, 20 Uhr, anschliessend Abendunterhaltung mit dem bekannten Orchester «Rexamo».

Für die erste Aufführung vom Samstag, den 17. Januar, wird kein Eintritt erhoben. Der Ertrag der Kollekte wird dem Verein Altersheim Höngg zur Verfügung gestellt.

Vorverkauf siehe Inserat in der heutigen Ausgabe. Wir wünschen vergnügliche Stunden mit dem Dramatischen Verein Waidberg-Zürich.

Musikverein «Eintracht» Höngg

Der Musikverein «Eintracht» Höngg führt am Samstag, den 6. Februar 1971, in der «Mühlehalde» sein traditionelles «Chränzli 71» durch. Die geschätzten Freunde der Blasmusik werden gebeten, dieses Datum schon heute zu reservieren. Nähere Angaben erfolgen an dieser Stelle zu gegebener Zeit.

23. Januar — Thornton-Wilder-Abend

In Höngg steht ein ungewöhnlicher Theaterabend bevor: Samstag, den 23. Januar, kommt im Kirchgemeindehaus «Wir sind noch einmal davongekommen» von Thornton Wilder zur Aufführung. Der Amerikaner Th. Wilder gehört zu den bedeutendsten Roman- und Theaterschriftstellern der Gegenwart («Die Brücke von San Luis Rey», «Eine kleine Stadt», «Der achte Schöpfungstag»). Die deutschsprachige Uraufführung von «Wir sind noch einmal davongekommen» war einer der grossen Erfolge des Zürcher Schauspielhauses. Th. Wilder wandelt darin originell und aktuell das Motiv der Sintflut ab.

Diese Höngger Aufführung verdanken wir einem Spielprupp des Evang. Lehrerseminars Unterstrass unter Leitung von Dr. A. Dütsch. Es lohnt sich, diesen Abend dafür zu reservieren. Unsern jungen Gästen wünschen wir ein zahlreiches Publikum. Die freiwillige Kollekte soll mithelfen, die Neubautenschuld des Seminars abzutragen. Beginn: punkt 19.30 Uhr.

Souveränität fallen würde. Und mit der Neutralität wär's dann auch vorbei.

So weit Herr Kuznetsov. Vielen Dank auch für die rührende Aufmerksamkeit! Auch Ihnen etwas ins Stammbuch: Wir im Westen haben auch etwas gemerkt, nämlich, dass es Ihnen ausser um durchsichtige politische, vornehmlich auch um wirtschaftliche Gründe, dass es Ihnen ums Comecon geht, das Gegenstück hinter dem Eisernen Vorhang zur EWG. Diese EWG ist sogar für viele Ihrer Satellitenstaaten attraktiver als das Comecon, dessen oberste Maxime der Nutzen des russischen Mutterlandes ist. Vielleicht wäre den von Russland auch militärisch abhängigen Ländern die EWG auch deshalb lieber, weil man dort wegen einer assoziierten Mitgliedschaft nicht in einen Militärblock gezwungen wird.

Politische Auswirkungen der Volkszählung: Die Beschickung des Nationalrates durch die Kantone. 200 Nationalrats-sitze sind zu verteilen im Verhältnis zur Bevölkerungszahl. Jene Kantone, deren Bevölkerung stärker angewachsen ist als die anderer, erhalten zum Teil mehr Sitze; andere weniger zuge-teilt. Der grosse Verlierer ist der Kanton Bern, der sich nun mehr mit 31 Vertretern (zwei weniger) wird begnügen müs-sen, während Baselland zwei mehr, jetzt also 7 erhält. Um einen auf 12 Sitze rückbuchstabieren muss auch St. Gallen, und ganz bemitleidenswert ist Glarus, das einen Sitz verliert und nur noch mit einem Nationalrat in Bern vertreten ist; hingegen rücken der Aargau und der Tessin um je einen Sitz vor auf 14, bzw. 8 Mandate. Bei den ändern Kantonen bleibt's (immer vorbehalten, dass die vorläufigen Ergebnisse sich bestätigen), beim alten: Zürich 35, Waadt 16, Genf 10, Luzern 9, Baselstadt 8 (gefährdet), Solothurn 7, Wallis 7, Freiburg 6, Thurgau 6, Graubünden 5, Neuenburg 5, Schwyz 3, Appenzell AR 2, Schaffhausen 2, Zug 2, Appenzell IR 1, Nidwalden 1, Obwalden 1, Uri 1.

Im Untergrund

Die Sache mit dem Zürcher Jugendbunker wird immer verwirrender; die Lage ist verworren.

Nachdem der Stadtpräsident mit den Jugendlichen im Volks-haus gesprochen hatte, kam es trotz des ablaufenden Ultima-tums durch die Behörden zu einer Besetzung des Bunkers durch Leute, die sich dort hinter geschlossenen Rolladen in einem Hungerstreik übten. Andere Versionen wollen wissen, dass sie dafür mit Esswaren reichlich eingedeckt gewesen seien. Das ist nicht das einzig Grotteske an der Angelegen-heit, in welcher auch der Stadtrat ein eigenartiges «Stägeli uf, Stägeli ab» exerziert und damit die Extremen unter den Jun-gen und im Komitee zu einem weiteren «feste druff» einge-laden hat.

Es scheint, dass es in einer Stadt wie Zürich tatsächlich Dut-zende von Jugendlichen gibt, die kein Heim und kein festes Dach über dem Kopf haben. Vielleicht auch, dass sie es gar nicht haben wollen. Solche Fälle sind aber Fälle für die Sozialfürsorge und nicht Material, mit dem von falsch pro-grammierten Progressiven in einem gänzlich ungeeigneten Lokal politische und soziologische Experimente durchge-peitscht werden. Es wäre sicher an der Zeit, dass man sie gründlich unter die Lupe nimmt und das Uebel an der Wur-zel packt.

Dass das «Experiment autonomes Jugendzentrum» gescheitert ist, kann und darf niemanden zu Schadenfreude verleiten. Nachdem es mit dem Bunker also vorläufig aus zu sein scheint, können sich Eltern, Erzieher, Behörden und Politiker nicht mehr hinter der Unwissenheit verschanzen über das, was sich hier manifestiert hat. Wir denken nicht nur an die Hasch- und Rauschgiftauswüchse, nicht nur daran, dass der Stadt-präsident sich einer geradezu unanständigen Feindseligkeit zur Diskussion stellen musste, sondern in diesem Zusammen-hang an die Tatsache, dass bei einer verwindenden Minder-heit von Jugendlichen Opposition und Auflehnung gegen die Generation ihrer Eltern so gross ist, dass immer wieder und mit immer schärferen Autoritätskonflikten gerechnet werden muss. Zur Lösung brauchte es von beiden Seiten Ver-ständnis. Dieses Verständnis ist aber bei den extremen Jugend-lichen nicht da. Folglich wird es vermehrt bei der so vielge-schmähten älteren Generation manifest werden müssen. Sie könnte sich natürlich auf den Autoritätsstandpunkt stellen, diese jungen Leute zum Arbeiten und einer geregelten Le-bensweise zwingen. Sie zu einer Entfaltung ihrer Persönlich-

keit und zu einem guten Leben anzuhalten, wird aber viel mehr brauchen, als einfach den Herrimhause-Standpunkt ein-zunehmen. Hier wird ein grosses Verständnis einsetzen müs-sen. Dass gerade Labile sich leiten lassen, könnte dabei helfen. Leider meistens aber eher von extremen Illusionisten und der Konsummanipulation als vom Verstande her.

Trotz dem Misslingen des mit viel Bereitschaft begonnenen Experimentes ist der Stadtrat von Zürich nach wie vor be-reit, das Gespräch mit allen Jugendorganisationen weiterzu-pflegen und gemeinsam mit ihnen nach Möglichkeiten für ein Diskussionszentrum zu suchen.

Darüber hinaus wird es an Diskussionsstoff nicht fehlen, denn es geht eben um mehr als nur Diskussion; es geht um Therapie.

Ideenwettbewerb «Bahnhof-Neubau Zürich»

Die öffentliche Ausstellung der Projekte findet vom 13. bis 31. Januar 1971 im Schiessstand Albisgütli, Uetlibergstrasse 331, Zürich statt. Parkplätze vorhanden.

Öffnungszeiten: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag je 13 bis 18 Uhr; Mittwoch 14 bis 21 Uhr; Samstag und Sonntag 10 bis 17 Uhr durchgehend. Die Besichtigung ist unentgeltlich. Der Bericht des Preisgerichtes kann in der Ausstellung für Fr. 10.— erworben werden. Ein Besuch der Ausstellung kann empfohlen werden — Tram Nr. 13 führt uns Höngger direkt ins Albisgütli. Die Fülle an Plänen zu studie-ren dürfte zwar einige Zeit erfordern — doch die Modelle vermitteln, wenn auch vorwiegend optisch, einiges an Infor-mation.

Die sowohl städtebaulich, wie auch allgemein wirtschaftlich und nutzungsmässig erwünschte zusätzliche Ueberbauung des Bahnhofareals beidseitig der Sihl ist vom Standpunkt der Bundesbahnen an die Bedingung gebunden, dass durch der-artige Massnahmen die Ertragslage des Immobilienobjektes «Zürich Hauptbahnhof», die zur Zeit eine günstige Struktur aufweist, nicht wesentlich verändert werden darf. Die SBB, als Grundeigentümer, könnte mit verhältnismässig geringem Aufwand, gemessen am Ersatz, der nötig sein wird für eine Ueberbauung des Bahnhofes, im Sinne des vorliegenden Wett-bewerbes ihre unmittelbaren räumlichen und technischen Be-dürfnisse befriedigen. Entsprechend dieser Sachlage bietet eine Ueberbauung des Bahnhofareals, oder richtig gesagt ein Neubau des Bahnhofes, für die Bundesbahnen nur dann Inter-esse, wenn durch zusätzliche Ertragsmöglichkeiten die Finanzierung des oder der Bauwerke und baulichen Mass-nahmen sichergestellt werden kann, und zwar ohne wesentli-che Einbussen gegenüber dem Status quo.

Der Wettbewerb, dessen Resultate heute vorliegen, diene in erster Linie zur Abklärung der städtebaulichen, verkehrstechni-schen und organisatorischen Randbedingungen, das heisst einfacher ausgedrückt, zur Abklärung der Frage, welche zu-sätzlichen Flächen und Kuben über dem Bahnhof überhaupt vertretbar sind. Daneben vermittelte die Ausschreibung eine Fülle von interessanten Anregungen über die zusätzlich denk-baren Nutzungen.

Auf Grund des vorliegenden Materials wird es nun möglich sein, abzuklären, ob eine wirtschaftlich tragbare Basis ge-schaffen werden, das heisst ob innert dem der SBB gegebenen Rahmen die Neuüberbauung verwirklicht werden kann. Der-artige eingehende Kosten/Nutzen-Untersuchungen waren im Rahmen der Jurierung nicht möglich.

Auf Grund der vorliegenden Resultate kann eindeutig fest-gehalten werden, dass ein maximaler Nutzen durch die An-ordnung einer grossen allseitig an die normale Verkehrs-ebene angeschlossene Verkaufsfläche unmittelbar über der Geleiseebene erreicht werden kann. Ein grosszügiges, gross-städtisches Einkaufszentrum in Verbindung mit den entspre-chenden Parkierungsanlagen in dieser zentralen Stelle würde nicht nur einen an sich interessanten Ertrag gewährleisten, sondern würde zusätzlich wesentliches zur Belebung und Erhaltung der City beitragen.

Sehr ähnlich liegen die Verhältnisse für ein grösseres Hotel und Büroräume für gehobene Ansprüche.

Dass ein gutes Gelingen des ganzen Vorhabens von geeig-neten und genügenden Parkierungsanlagen stark beeinflusst wird, liegt auf der Hand. Diese müssen, wenn deren In-vestitionskosten in erträglichem Rahmen gehalten werden sollen, oberirdisch ausgeführt werden. Es ist jedoch denkbar, dass

auch unterirdische Anlagen, obwohl deren Kosten der sehr grossen Erschwernisse wegen ausserordentlich hoch werden, interessant sein könnten, da eine solche Anordnung eine vermehrte Nutzung oberirdisch für andere Zwecke ermöglichen würde. Auch über diesen Fragenkomplex müssen vorerst eingehende technische und wirtschaftliche Untersuchungen durchgeführt werden, deren Ergebnisse Grundbedingungen für einen eventuell später durchzuführenden engeren Wettbewerb bilden müsste.

Diese wenigen Überlegungen über den technisch/wirtschaftlichen Aspekt des Problems zeigen deutlich, dass das von den Behörden gewählte mehrstufige Verfahren den einzig möglichen Weg darstellt, um ein derartig komplexes Problem, wie es die Ueberbauung des Hauptbahnhofes Zürich darstellt schrittweise klarzulegen und erfassbar zu gestalten.

Zürischlifschue 1971 erfolgreich gestartet

PB. Am letzten Samstag trugen die Zürcher Schülerinnen und Schüler zum dritten Mal ihren Eiswettbewerb auf dem Dolder aus.

In Anwesenheit einiger Ehrengäste mit Stadtpräsident Dr. S. Widmer an der Spitze, startete der städtische Schulvorstand Stadtrat J. Baur in unverkennbar gekonnter Manier das Rennen. Ueber das blitzblanke Eis jagten die 12- bis 15jährigen Mädchen und Knaben im Sonnenschein nach der Halbfinal-Qualifikation.

Stosseufzer der Stadtväter: «Würden sich doch gewisse andere Jugendliche auch in derartigen Wettkämpfen messen...»

27 Knaben und 16 Mädchen werden am nächsten Samstag den schnellsten Zürcher Schüler auf dem Eis erküren. Rennbeginn ist wiederum auf 14 Uhr angesetzt.

Schweizerisches Landesmuseum

Die Sammlung von verschiedenartigen Dokumenten zur schweizerischen Militärgeschichte (hauptsächlich Waffen, Uniformen, Ausrüstungsgegenstände und Fahnen) umfasst auch eine Abteilung druckgraphischer Blätter und Handzeichnungen, worunter die Uniformendarstellungen besonderes Gewicht erlangen. Zu den eindrucklichsten und wertvollsten Kollektionen zählen die sogenannten «Zuzüger» der Kantone bei der Basler Grenzbesetzung während des zweiten Koalitionskrieges von 1792—95. Diese Dienstleistung wurde durch die Niedermetzelung der Schweizergarde in Paris veranlasst. Nach dem Vorbild der Reinhardtschen Trachtenbilder kommen hier nicht nur neutrale Uniformträger zur Darstellung, sondern namentlich bezeichnete Persönlichkeiten aus allen Kontingenten. Sie trugen nach der Sitte der Zeit sehr unterschiedliche und bunte Uniformen.

Schweizerisches Landesmuseum, Museumstrasse 2; geöffnet von 10—12, 14—16 Uhr, Sonntag bis 17 Uhr; Montag geschlossen. Eintritt frei.

USA-Aufenthalte für Individualisten

Öffentlicher Orientierungsabend am 20. Januar 1971 in Zürich
Durch das Experiment in International Living, einer von der Unesco anerkannten Institution, lernten bereits unzählige junge Leute die USA und andere Länder auf der ganzen Welt auf individuelle Art und Weise kennen. Aufenthalte bei gastfreundlichen Familien vermitteln bleibende Kontakte mit Land und Leuten und tragen zu einer besseren Verständigung über die Grenzen bei.

Ehemalige Teilnehmer berichten an einem öffentlichen Orientierungsabend von ihren Erlebnissen in den USA und in anderen Teilen der Welt: Mittwoch, 20. Januar 1971, 20 Uhr im Konzertsaal «z. Kaufleuten» Zürich (Eingang Pelikanplatz).

Das Salzkorn der Woche

Dies als Vorreiter: Auf der Schreibmaschine liegt das «o» gleich rechts neben dem «i», das «f» links vom «g».

Das muss der geneigte Leser wissen, um die Tipfehler zu verstehen, die mir neulich unterlaufen sind, als ich mich zur Progression (der Steuerschraube) äussern wollte: «Im Hinblick auf die Profession».

Man braucht nicht Psychologe zu sein, um zu merken, was für eine seelische Verletzung sich da auf die Tasten übertragen hat.

C. G. Salis

Recht auf Gesundheit — Pflicht zur Gesundheit

SAI — Kranksein ist teuer geworden, vor allem im Spital. Das gilt für die Kranken und deren Angehörige wie für die Spitalträger, d. h. für die öffentliche Hand und deren Steuerzahler. Bereits im Jahre 1969 kostete die Krankenpflege den Bund, die Kantone und die Gemeinden insgesamt mehr als eine Milliarde Franken, nämlich 415 Mio Franken für Krankenkassen-Subventionen sowie 629 Mio Franken für Spital-Betriebskosten (ohne Investitionen). Die soziale Krankenversicherung steckt heute in einer Krise, weil wir alle auf Kosten der Allgemeinheit grosszügiger (als sonst) sind. Wenn in der gegenwärtig laufenden Revision der schweizerischen Kranken- und Unfallversicherung Strukturveränderungen nötig sind und wenn diese mehr sein sollen als nur Lösungen für den Augenblick, so ist es unerlässlich, in der öffentlichen Diskussion von einiger Sozialromantik abzukommen.

Ein besonders heikles Kapitel sind die Krankenversicherungsbeiträge. Diese sind keineswegs, wie das Wort Versicherung vermuten liesse, nach dem Risiko abgestuft, mit dem der einzelne Versicherte die Krankenkasse nach seinem Alter, Geschlecht und Gesundheitszustand belastet. Eine solche Abstufung nach schicksalhaften Gegebenheiten mag ursprünglich sinnvoll gewesen sein. Heute aber predigt beispielsweise der Sozialrevolutionär Marcuse, dass jeder erwachsene Mensch das «Recht» habe, seine Gesundheit so zu ruinieren, wie es

ihn freut und wie es ihm Spass macht. Dabei ignoriert der gelehrte Utopist jedoch die Tatsache, dass die Gesundheit des Einzelnen in dem Augenblick nicht mehr seine Privatsache ist, in dem eine Gemeinschaft dafür berappen muss, um sie im Falle der Schädigung wieder herzustellen.

Wir leben heute in einer «Zeit der Rechte». Die Charta der Vereinigten Nationen, die Menschenrechtskonvention, die Staatsverfassungen und viele andere mehr erklären, welche unverzichtbaren Rechte der Mensch habe: zum Beispiel das Recht auf Arbeit, das Recht auf Freiheit, das Recht auf Gesundheit, auf Bildung, auf Wohnung, auf Mitbestimmung usw. Doch jedes Recht, das eine Gemeinschaft ihren Gliedern gewähren kann, muss durch eine entsprechende Pflicht begründet und gestützt werden: zum Beispiel durch die Pflicht zur Ordnung in der Freiheit, zur Arbeit und in gewissem Sinn auch mit der «Pflicht zur Gesundheit». Jeder, der seine persönliche Gesundheit auf Kosten der Allgemeinheit versichert, muss diese seine Gesundheit mit allen Mitteln erhalten. Leichtfertige Verstösse gegen die Gesundheit sind kein Kavaliärsdelikt, wenn andere Leute dafür bezahlen müssen. Die Gesundheit ist unser grösstes Gut, die Voraussetzung jeder Arbeitsleistung und damit auch die Basis aller Bestrebungen der arbeitenden Menschen. Darum hätte Karl Marx ohne Zweifel jenen, der eine soziale Krankenversicherung ausbeutet, nicht unterschieden vom Ausbeuter «kapitalistischer Prägung», der die Arbeit anderer rücksichtslos für sich ausnützt.

Die «Kostenexplosion» vor allem in der Spital-Medizin hat dazu geführt, dass die Kosten langdauernder Behandlung vieler leichtfertig selbstverschuldeter Erkrankungen ins Astronomische steigen können. Die (niedrigen) Beiträge der Versicherten an die soziale Krankenversicherung sind daher nur solange «gerecht» als mit ihrer Hilfe schicksalhafte Leiden und Erkrankungen beseitigt und deren finanzielle Folgen gemildert werden können. Wenn aber diese Mittel benützt werden, um Gesundheitsschäden zu reparieren, die daraus entstanden sind, dass Erwachsene das Recht für sich in Anspruch nehmen, ihre Gesundheit nach Belieben zu ruinieren, darf der «Schweiss der Armen», d. h. die Beiträge der übrigen Versicherten, nicht mit gutem Gewissen herangezogen werden. Wer seine Gesundheit bewusst oder leichtfertig auf's Spiel setzt, soll daher dem erhöhten Risiko entsprechend stärker finanziell belastet werden; sei es direkt (in Form höherer Prämien und Kostenbeteiligung), sei es indirekt durch eine steuerliche Belastung der gesundheitsschädlichen Faktoren, deren Wirkung er sich bewusst aussetzt. Eine finanzielle Mehrbelastung, zum Beispiel des Alkohol- und Nikotinkonsums zugunsten der sozialen Krankenversicherung (neben der AHV), ergäbe eine dem grösseren Gesundheitsrisiko entsprechende Kostenbeteiligung derjenigen, die sich dieser Genussmittel im Uebermass bedienen. Zu diesem Schluss gelangt man nicht allein hierzulande; erst kürzlich hat sich beispielsweise auch die Aerzteschaft unseres Nachbarlandes Oesterreich in gleichem Sinne vernehmen lassen. Die steuerliche Belastung weiterer gesundheitsschädlicher Konsumgüter ist durchaus denkbar. Aus den daraus gewonnenen Mitteln könnte ein beträchtlicher Teil jener Milliarde aufgebracht werden, die die öffentliche Hand schon jetzt für die Krankenpflege aufwendet, ohne dass der Normalverbraucher über Gebühr belastet würde.

Kluge Köpfe

Schweiz an der Spitze der Patentmeldungen

APD — Mit 88 Patentmeldungen auf 10 000 Einwohner ist die Schweiz das anmeldungsreichste Land der Welt. Die entsprechenden Zahlen betragen für die Bundesrepublik Deutschland 63, Schweden 57, Japan 56, Grossbritannien 46 und die USA 35. Der Gewinn der von Schweizern erfundenen patentgeschützten Mustern und Verfahren ist beträchtlich: jährlich erhält unser Land für die Erlaubnis Patente auszuwerten zu dürfen vom Ausland mehr als 400 Millionen Franken, während sie kaum 100 Millionen Franken an Lizenzgebühren ins Ausland überweist.

Impuls für müde Männer!

Innenpolitisch liegt schon bald ein wichtiges Geschäft vor, die Volksabstimmung am 7. Februar: Bundesbeschluss über die Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts in eidgenössischen Angelegenheiten. Die Bundesverfassung wäre wie folgt abzuändern: Art. 74. «Bei eidgenössischen Abstimmungen und Wahlen haben Schweizer und Schweizerinnen die gleichen politischen Rechte und Pflichten.»

Darf man annehmen, dass die Vorlage angenommen wird? Es ist wahrscheinlich, dass der Anlauf diesmal gelingt, denn die Zeit hat, langsam, wie es in einer Demokratie unseres Ausmasses der Brauch ist, dafür gearbeitet. In einigen Kantonen und vielen Gemeinden sind die Frauen mündig geworden, die sich schon lange haben darauf berufen können, dass sie in bezug auf Pflichten den Männern nicht nachstünden. Also sei es ein Akt der Gerechtigkeit, dass sie auch politisch zum Zug kämen und das allgemeine Erwachsenenstimm- und Wahlrecht eingeführt werde.

Die Widerstände gegen die «Verweigerung» der Politik haben in den letzten Jahren merklich nachgelassen, aber noch sind sie unterschwellig oder bewusst in manch einem Mannherzen da, und auch die Frauen, die nichts vom «schmutzigen Geschäft der Politik», wissen wollen, sind nicht zu unterschätzen. Es sind vor allem gefühlsmässige Regungen, die dagegen sind. Bei Männern ganz veralteten Schrot und Korn etwa so: Jetzt sollen die Weiber noch dreinreden, davon verstehen sie nichts. Die Frau gehört an den häuslichen Herd und nicht an die öffentliche Zugluft. Wer soll dann die Kinder hüten? Müssen wir fortan die Popos pudern und die kleinen Gofen wickeln? Es wird nicht mehr lange gehen, da kommt noch die Forderung, dass die Männer sogar noch die Kinder bekommen. Weiber in der Politik ist wider die Natur! Mit andern Ländern kann man nicht vergleichen, denn

wir haben politische Entscheidungen auf drei Ebenen zu treffen: Gemeinde, Kanton und Bund. Und erst noch zu Sachfragen uns zu äussern. Wir wollen die Frauen doch nicht überfordern.

Alles in allem handelt es sich dabei um Rückzugsgefechte. Auch der Einwand, dass die Frauen ja keinen Militärdienst leisten müssten, ist kaum stichhaltig, zumal man an eine Mitarbeit, ein verstärktes Mitmachen der Frauen im Zivildienst denken kann.

Es geht auch nicht um die komische Gretchenfrage, ob es dann etwas besser herauskomme und gescheiterte Entscheide getroffen würden, wenn die Frauen auch stimmen und wählen könnten. Es geht um die politische Mündigkeit der Frau, die bewiesen hat, dass sie auf andern Gebieten dem Mann nicht nachsteht.

Gewisse Stimmen lauten tatsächlich dahin, dass man sich von der politischen Aktivierung der Frau einen Fortschritt versprechen dürfe, denn die Männer seien müde geworden. Das zeige ihr Unvermögen, gewissen Tendenzen zu begegnen, die am Fundament des Staates nagen: jenen Auflüpfenden unter den Jungen, die nicht mitreden und überall dreinreden wollen, um mitzuarbeiten, sondern um niederzureissen. Um dem auch bei uns umgehenden Geist der Brutalität, der Gewalt und des Immernurforderns entgegenzutreten zu können, müssten wir uns auf die guten Werte besinnen, aber «die etablierte Bürgergeneration hat sich weitgehend verbraucht, sie ist müde geworden» («Basler Nachrichten»): Werden neue Impulse von der Frauenwelt kommen? Die Frauen würden sich eher mit der Jugend zusammenfinden und die ehrlich suchenden Jungen zum Mitmachen zu animieren verstehen, weil auch sie nicht so sehr von der allzu wirtschaftlichen Denkweise der Männer angefressen seien.

Elegant gesagt

APD — Sehr bald merkte ein Betriebsbesitzer, wie sehr sein Unternehmen von seinen Mitarbeitern während seiner Ferienabwesenheit vernachlässigt worden war. Anstatt eine donnernde Gardinenpredigt zu halten, liess der Chef die Bitte am Schwarzen Brett anschlagen: «Die Herren werden höflich ersucht, nicht früher wegzugehen, als sie gekommen sind.»

Zivilstandsnachrichten

BESTATTUNGEN

Vogel, Hans, Hotelier, geboren 1924, von Glarus, Gatte der Sophie geb. Steuer; Bombachhalde 17, Höngg

Härrli, Alfred, alt technischer Beamter PTT, geboren 1902, von Zürich und Birrwil AG, Gatte der Johanna, geb. Arn; Engadinerweg 16, Höngg

Wenger geb. Lanfranconi, Emma, geboren 1897, von Rapperswil BE, Witwe des Ernst, alt Fräsers; Limmattalstrasse 371; Höngg

Hauptli geb. Schiller, Wanda, geboren 1889, von Zürich, Witwe des Rudolf, Kaufmanns; Limmattalstrasse 371, Höngg

Walter geb. Lindenmaier, Elisabeth, geboren 1897, von Winterthur ZH, Witwe des Karl, alt Mechanikers; Konrad Ilg-Strasse 15, Höngg

Schellekens geb. Andres, Emilie, geboren 1880, von Zürich, Witwe des Hermann, Elektromonteurs; Limmattalstrasse 371, Höngg

Vetter, Johann, alt Betriebsarbeiter SBB, geboren 1900, von Entlebuch und Kriens LU, Witwer der Hermina, geb. Haas; Limmattalstrasse 371, Höngg

Rommel geb. Schoeyerer, Ludmilla, geboren 1887, von Neuenkirch LU, Witwe des Eugen, Filialleiters; Limmattalstrasse 364, Höngg

Ausschreibung von Bauprojekten

(§ 131 Baugesetz)

Planaufgabe: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, 1. St., Büro 102 (7.30—9.00 Uhr).

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen auf Grund von § 104 des Baugesetzes: 26. Januar 1971

Privatrechtliche Einsprachen sind im Doppel an das Audienzrichteramt des Bezirksgerichtes Zürich zu richten.

Kreis 10 — Höngg

Kürbergstrasse vor Nr. 29, Mehrfamilienhaus mit Garage für 3 Autos (Einstellraum) A. Baltensperger, Vertreter: E. Scola, Hasenrain 12, Dietlikon

Kürbergstrasse bei Nr. 31, Garagengebäude für 1 Auto (Einstellraum), Fräulein R. Guignard, Vertreter: E. Scola, Hasenrain 12, Dietlikon.

Kirchliche Anzeigen

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE HÖNGG

Sonntag, 17. Januar 1971

Gottesdienste

10.00 Kirche: Pfarrer Brunner (Kinderhort)

11.00 Schulhaus Lachenzel: Pfarrer Brunner

20.00 Kirche: Pfarrer Lüssi

20.00 Kirchengemeindehaus, Zwingli-Stube

Gottesdienst der Eglise française

Kollekte für die Schweiz. Anstalt für Epileptische, Zürich

Kinderlehre

8.00 9.00 und 10.00 Uhr im Kirchgemeindehaus

Sonntagsschule

9.00 und 10.00 im Schulhaus Imbisbühl und Kirchgemeindehaus
10.00 im Hessengut

Wochenveranstaltungen

Mittwoch, 20. Januar 1970
14.30 in der Zwingli-Stube: *Senioren* — Farblichtbildervortrag von Herrn Max Bretscher, Höngg
Samstag, 23. Januar 1970
19.30 im Kirchgemeindehaus: Theateraufführung «*Wir sind noch einmal davongekommen*» von Thornton Wilder, durch Spieltrupp des Evang. Lehrerseminars Unterstrass.

OBERENGSTRINGEN

Sonntag, 17. Januar 1971
Gottesdienste
9.00 Kirchgemeindehaus: Familiengottesdienst, Pfarrer Lüssi
10.00 Kirchgemeindehaus: Familiengottesdienst: Pfarrer Lüssi
Kurzfarbfilm «Ruf Nr. 11» in beiden Gottesdiensten (Kinderhort)
Kollekte für die Schweiz. Anstalt für Epileptische, Zürich

Kinderlehre und Sonntagsschule

Besuch eines Familiengottesdienstes um 9.00 oder 10.00 Uhr

Wochenveranstaltung

Montag, 18. Januar 1970
20.15 im Kirchgemeindehaus: Begrüssungsabend für Neuzugezogene
Mittwoch, 20. Januar 1970
20.00 im Kirchgemeindehaus, kleiner Saal: Rendez-vous-Abend für Jugendliche. Wir bauen eine Jugendparty mit Fondue.
Samstag, 23. Januar 1970
19.30 im Kirchgemeindehaus: Theateraufführung «*Wir sind noch einmal davongekommen*» von Thornton Wilder, durch Spieltrupp des Evang. Lehrerseminars Unterstrass.

EGLISE FRANÇAISE

Promenadengasse

Communications du dimanche 17 janvier 1971
9.30 Culte, pasteur G. Guibentif, baptêmes
Texte Actes 2/41—47
Cant. 401/1 2/1, 4, 5, 6 147/3 31/1, 2, 3, 4 351/1, 2 384/4
9.30 Garderie d'enfants
10.30 Bibliothèque
9.30 Culte de jeunesse, Minervastrasse 13
9.30 Culte de l'enfance: Eglise

Cultes de quartier

20.00 Höngg
20.15 Dubendorf

RÖMISCH KATHOLISCHE PFARREI HEILIG-GEIST

Sonntag, 17. Januar 1971
7.00 Beichtgelegenheit
7.30 Hl. Messe mit Predigt
8.45 Beichtgelegenheit
9.00 Hl. Messe mit Predigt
11.00 Hl. Messe mit Predigt
18.00 Hl. Messe mit Predigt
20.00 *Oekumenischer Gottesdienst im Grossmünster*

CHRISCHONA-GEMEINSCHAFT HÖNGG

Alkoholfreies Restaurant «Sonnegg»

Sonntag, 17. Januar 1971
19.45 Predigt M. Nussberger

EVANGELISCH-METHODISTISCHE KIRCHE ZÜRICH-HÖNGG

Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44

Sonntag, 17. Januar 1971
8.15 Predigt M. Gisler
Mittwoch
20.00 Bibelstunde
Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17, Wipkingen
9.30 Predigt M. Gisler

Vereinsnachrichten

Zunft Höngg

Mittwoch, 20. Januar — Besuch der Pomy-Chips-Fabrik in Spreitenbach
Samstag/Sonntag, 23./24. Januar Ski-Wochenende in Braunwald

Selbstverteidigungsclub Höngg

Training jeden Mittwoch
Dojo Ackersteinstrasse 190
Auskunft Telefon 98 03 00
Neueintretende jederzeit willkommen

Musikverein «Eintracht» Höngg

Probe jeden Dienstag 20.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus Wipkingen. Neue Bläserinnen und Bläser (Blech und Holz) sind stets willkommen.

Präsident: Alb. Bräm, Telefon 44 73 90

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, bis 19.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet. Von 19.00 bis 22.00 Uhr beträgt der Nachtdienstzuschlag Fr. 2.—, ab 22.00 Uhr Fr. 3.—. Der Nachtdienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale, Telefon 47 47 00, zu erfahren. Die Nachtdienst-Periode beginnt jeweils am Samstag oder Feiertag um 12.00 Uhr. Bei zwei aufeinanderfolgenden Feiertagen wechseln die Dienstapotheke am Morgen des zweiten Feiertages.

Bahnhof- und Strauss-Apotheke Löwenstrasse 59 Haltestelle Hauptbahnhof Telefon 27 18 18

Gabler- und Waffenplatz-Apotheke Waffenplatzstrasse 5 Haltestelle Waffenplatz Telefon 25 00 58

Park-Apotheke, Gutstrasse 162 Haltestelle Hubertus Telefon 52 70 80

Carmenapotheke, Klosbachstrasse 99 Haltestelle Römerhof Telefon 47 97 45

Volksapotheke, Heinrichstrasse 125 Haltestelle Quellenstrasse Telefon 42 45 82

Bernina-Apotheke, Berninaplatz 1 Haltestelle Berninaplatz Telefon 46 99 20

Selbstkäufer sucht kleineres

Mehrfamilienhaus

Grössere Anzahlung möglich.

Offerten unter Chiffre Nr. 1127 an den Verlag «Der Höngger», Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich

Für tüchtige

Steno-Daktylo

Für Korrespondenz deutsch und evtl. französisch zahlen wir ein Spitzengehalt.

Weiter suchen wir auf Frühjahr eine

kaufm. Lehrtochter

(Anfangslohn Fr. 300.—)

40-Stundenwoche, Kochgelegenheit.

Gerne erwarten wir Ihren Anruf. Telefon 44 69 55

Ingenieur-Büro Oscar Kihm Rebbbergstrasse 52, 8049 Zürich

Gesucht auf 15. Januar 1971 in Höngg

Spettfrau

für 3 mal wöchentlich halbtags, vormittags, zu älterem Ehepaar. 2-Zimmer-Wohnung, keine schweren Arbeiten.

Telefon 56 70 88.

Umgehend gesucht möbliertes

Zimmer

mit Badbenützung.

Kreis 10 oder Umgebung. Telefon 093/2 17 29 oder unter Chiffre Nr. 1126 an den Verlag «Der Höngger», Ackersteinstr. 159, 8049 Zürich

Wir suchen dringend in Höngg ein

Zimmer

für saubere Verkäuferin.

Geiser AG
Grossmetzgerei, Badenerstrasse 537, 8048 Zürich
Telefon 54 02 21

Alleinstehender Mann sucht in Höngg auf 1. Oktober 1971

1- oder 2-Zimmer-Wohnung

mit Zentralheizung und Bad.

Offerten unter Chiffre Nr. 1124 an den Verlag «Der Höngger», Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich.



Dramatischer Verein Waidberg-Zürich

Früelig im Buechehof

in drei Akten von M. Vitus; Schweizerdeutsche Bearbeitung von T. J. Felix

Regie Edwin Gut

Aufführungen im Saal zur «Mühlehalde», Höngg
Sonntag, 17. und 24. Januar, 16.00 Uhr
Tanz mit dem Orchester «REXAMO» nach der Aufführung am Samstag, 30. Januar, 20.00 Uhr

Platzpreise 1. Platz Fr. 4.40 2. Platz Fr. 3.30
Reinerlös der ersten Aufführung zugunsten des Fonds für das Altersheim Höngg — Eintritt frei

Vorverkauf A. Kunz, Dorfbach-Drogerie, Höngg, Telefon 56 70 16

Fahrschule Bombach

Telefon 56 26 39
Hu. Grossenbacher
Imbisbühlstrasse 96
dipl. Mechaniker
staatliche Konzession

Die gute Fahrschule ruhig, schnell und gründlich
Treffpunkt nach Vereinbarung
Beste Referenzen

Körperschulung für werdende Mütter

Atmung — Entspannung — Gymnastik
Rückbildungsgymnastik

Unterricht: Kirchgemeindehaus
Ackersteinstrasse 186, Höngg

Frau Dede Walz

Nachfolgerin von Frau Lydis Schwarz
Telefonische Anmeldung: 45 93 45
12.00—14.00 Uhr

Die gute Fahrschule H. Graber

ruhige, rasche und gründliche Ausbildung

Limmattalstrasse 276
Telefon 56 74 07

Storenstoffe Sonnenstoren

Rolläden repariert kurzfristig

E. Feller

Telefon 44 21 50 / 62 25 91

Gesucht in Höngg

4- bis 4 1/2-Zimmer-Wohnung

auch Altwohnung kommt in Frage.

Telefon 56 30 29

VOLVO

Service — Eintausch
Günstige Teilzahlung
Stets günstige Occasionen

FARVAG

Farvag
Fahrzeug-Verkaufs AG

Zweigbetrieb Höngg
Limmattalstrasse 136
Telefon (051) 56 53 61

Grösserer Ertrag für Sparer

4 1/2 % Sparheft
Postzahlungs-Sparheft
ab 1. April 1971

5 1/2 % Jugendsparheft
ab 1. April 1971

5 1/2 % Sparplan
ab 1. Januar 1971

5 % Anlageheft
Postzahlungs-Anlageheft
wie bisher



Filiale Limmattalstrasse
Limmattalstrasse 111, Tel. 44 17 17

Sparen nach Bankverein-Art

BVS-32d

**Bis
zwanzig
rentiert es
am
besten**



Erhältlich bei jeder unserer rund 100 Niederlassungen. Einzahlungen und Bezüge auch per Post. Keine Mindesteinlagen. (Typisch Bankverein.)



**Schweizerischer
BANKVEREIN**
Société de Banque Suisse

Nächstgelegene Stadtfiliale:
Förrlibuckstrasse 66

Wir suchen eine

Filialleiterin

für unseren Lebensmittelladen

«Giblen» Zürich-Höngg

Schöne Aufgabe für junge Verkäuferin oder alleinstehende Frau. Wohngelegenheit, Zimmer oder Wohnung vorhanden.

Konsumgenossenschaft Regensdorf und Umgebung
Affolternstrasse 7, Telefon 71 31 60

Hauptvertreter



SUNBEAM

SIMCA

CHRYSLER
PRODUCTS

Progress
Progress Garage AG Zürich 11
Regensbergstr. 309, Weinthal-
str. 280, Tel. 051/57 23 23
Zweigbetrieb Höngg
Limmattalstr. 136,
Tel. 56 53 61

Schulamt

Wir suchen **per sofort** für das **Schulhaus Lachenzel**, Imbisbühlstrasse 80, 8049 Zürich, eine

Spetterin

Wöchentliche Arbeitszeit ca. 5—10 Stunden. Gute Entlohnung, Unfall- und Krankheitsleistungen. Nähere Auskunft erteilt der Schulabwart, Telefon 56 63 77.

Zürich, den 8. Januar 1971
Der Schulvorstand

Interessante
Vorführung zum

Teppichknüpfen

der Firma Bucher
Burgdorf
19. und 20. Januar



Frau Weber-Lori
Wislergasse 6
8049 Zürich
Telefon 56 85 06

Fahrschule Hans Schmid



ruhiger, erfolgreicher
Unterricht
Auch auf BMW automatic

Telefon 56 84 75

jetzt

lohnt sich Sparen noch mehr!

Zinserhöhung ab 1.1.71

Sparhefte

4 1/2%

Sparhefte für
Minderjährige **5 1/4%**

Zürcher Kantonalbank

Staatsgarantie

Dringend gesucht

3-Zimmer-Wohnung

in Höngg, per 1. April; älteres Ehepaar.

Offerten an A. Weinmann
Limmattalstrasse 227, Zürich-Höngg
Telefon Privat 56 72 31 —
Telefon Geschäft 56 24 90

Für prompte und fachlich einwandfreie

Steuererklärungen

Verrechnungssteueranträge, Jahresabschlüsse, Nachtragungen von Buchhaltungen, empfiehlt sich

Cantex AG, Treuhandbüro,
Limmattalstrasse 5, 8049 Zürich
Telefon 44 40 11

Reformierte Kirchgemeinde
Höngg-Oberengstringen

Einmalige Theateraufführung

Samstag, 23. Januar, 19.30 Uhr,
im Kirchgemeindehaus Höngg,
Ackersteinstrasse 190

«Wir sind noch einmal davongekommen»

Schauspiel von **Thornton Wilder**, dem bekannten amerikanischen Roman- und Theaterschriftsteller, aufgeführt durch Spieltrupp des Evang. Lehrerseminars Unterstrass. Leitung: Dr. A. Dütsch

Freiwillige Kollekte zur Deckung der Neubautenschuld des Seminars.

Freundlich laden ein
Kirchenpflege und Pfarramt

Ab 1. Januar 1971:

Zins- Erhöhung

Sparheft

NEU: **4 1/2%**

Anlageheft

NEU: **5 1/4%**

Jugendsparheft

NEU: **5 1/4%**



SPARKASSE DER STADT ZÜRICH

Hauptsitz:
Bahnhofstrasse 3, 8022 Zürich

Sekretärin

deutsch, franz. perfekt mit guter kaufm. Ausbildung sucht Stelle für 4 bis 6 Stunden pro Tag in Höngg.

Bitte schreiben Sie mir unter Chiffre Nr. 1125 an den Verlag «Der Höngger» Ackersteinstrasse 159 8049 Zürich

Ruhiges Schweizer-Ehepaar (38/31) sucht

**3- bis 3 1/2-Zimmer-
Wohnung**

in Höngg oder Umgebung.

Offerten unter Chiffre 44-302969
an Publicitas AG, 8021 Zürich

Ein Beruf mit Zukunft Lerne Zimmermann Werde Holzbau-Monteur

Gebaut wird immer — sei es Fertigbau oder konventioneller Bauplatz. Unsere Ausbildung garantiert gutbezahlte Stellen im Holz- und Betonbau, in der Vorfabrikation, in Montage-Unternehmen.

Auskunft bei:

Keller & Co. AG Neugasse 136 8005 Zürich
Telefon 42 36 33
Joh. Kropf Limmattalstrasse 142 8049 Zürich
Telefon 56 72 12
A. Meier & Co. Dorfstrasse 19 8037 Zürich
Telefon 42 07 54

Auto-Fahrschule Höngg



bekannt für guten Unterricht ruhige, rasche und gründliche Ausbildung auf VW, Opel oder Eigenwagen. Deutsch, französ., italienisch, spanisch, englisch.

W. Rüegg

Ottenbergstr. 20, Tel. 42 77 50